Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

119 (23.5.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 119
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
23. Mai 1935

begrenzten Bombenabwurf auf die Zivilbevölkerung, er müsse jedoch daran erinnern, daß die deutsche Luftwaffe eine größere Anzahl von Langstreckenbombern enthalte, als die irgend eines anderen Landes der Welt. Er sei also der Ansicht, daß die Lage sich nicht viel geändert habe, obwohl er den freundlichen Ton begrüße, in dem Hitler gesprochen habe, sowie die freundliche Bezugnahme auf Großbritannien. Wenn die Deutschen 35 v. H. der englischen Tonnage in Neubauten auf Stapel legten, sei es klar, daß dann auch England neue Konstruktionen aller Schiffsklassen auf Stapel legen müsse. Er behauptete, daß die englische Oeffentlichkeit reif sei für eine Wiederaufrüstung und fragte schließlich, wann eine eingehende Aussprache über die Rede Hitlers stattfinden werde.

Nach Churchill sprach der Arbeiterabgeordnete Addison. Er erinnerte daran, daß die bei Abschluß des Krieges abgegebenen Versprechungen nicht inne gehalten worden seien. Das sei auch schuld an der gegenwärtigen Lage.

Im weiteren Verlauf der Unterhausaussprache sagte der Arbeitervertreter Telmot, Hitlers Rede biete Gelegenheit, eine europäische Regelung zu erzielen. Die englische Regierung soll Hitler beim Wort nehmen und jetzt die Initiative ergreifen.

Sir Stafford Cripps (Arbeiterpartei) erklärte u. a.: Wenn Hitler es ernst meine, so ist das der goldene Augenblick, auf den die englische Regierung warte. Warum sollte die englische Regierung nicht aus der Bereitwilligkeit Hitlers Vorteile ziehen. Wenn sich die französische Regierung ablehnend verhält, können wir immer noch lachen. Es ist eine Gelegenheit, die zu versäumen nach Ansicht der Arbeiterpartei ein Verbrechen wäre. Dies ist eine letzte Gelegenheit, um die große Tragödie, die Europa heimsuchen könnte, zu verhüten.

Im Namen der Regierung schloß der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Sir Philipp Sassoon, die Unterhaus-Aussprache ab. Er erklärte u. a., daß England außer der verdreifachten Heimatluftflotte stets einen Teil der in England befindlichen Reserven für die überseeischen Luftstreitkräfte zur Verfügung haben werde. Es wäre nicht im öffentlichen Interesse, genaue Einzelheiten über die zusätzlichen Flugzeuge und Flugzeugmotoren zu geben, die die englische Regierung im Auftrag geben werde. Ausländische Regierungen würden hierüber ebenfalls keine Informationen geben. „Unsere Anforderungen an die Industrie werden sehr schwer sein, aber wir sind überzeugt, daß die Industrie ihnen gerecht werden wird. Wir werden jede Maßnahme ergreifen, um die Profitmacherei zu verhüten, die sich aus den großen Aufträgen auf Flugzeuge und Flugmotoren ergeben könnte." Sassoon kam dann noch kurz auf die Ausrüstung der deutschen Luftstreitkräfte zu sprechen und schloß mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß eine starke englische Luftflotte die beste Garantie für den europäischen Frieden ist."

Das Unterhaus lehnte hierauf mit 340 gegen 52 Stimmen den arbeiterparteilichen Antrag auf Herabsetzung des Ergänzungshaushalts ab und bekräftigte damit die Regierungsvorschläge. Hierauf wurde die Unterhaus-Aussprache abgeschlossen.

Die Wehrdebatte im Oberhaus

Die Rede des Luftfahrtministers Londonderry

DNB. **London**, 22. Mai. Im Oberhaus wurde zur gleichen Zeit wie im Unterhaus die Wehrausprache begonnen. Der konservative Lord Lloyd erklärte unter Anspielung auf Deutschland, daß sich nur drei Stunden von London entfernt eine starke Armee befinde, durch die England einmal Unheil zugefügt werden könnte. Deutschland müsse für eine solche Offenheit Verständnis aufbringen, damit dieser Feststellung nicht die Ehrlichkeit des deutschen Friedenswillens angezweifelt werden soll. Lord Lloyd gab in seinen weiteren Ausführungen ein übertriebenes Bild von der deutschen Wehrpolitik, um so eine Begründung seines Antrages zu erzielen.

Im Namen der Regierung teilte dann Luftfahrtminister Londonderry weitere Einzelheiten über das englische Luftaufrüstungsprogramm mit. Nach einem historischen Ueberblick über Englands Luftpolitik stellte Londonderry fest, daß England nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und angesichts der wachsenden Luftrüstungen anderer Länder gezwungen gewesen sei, die Politik der einseitigen Abrüstung zu verlassen. Der Minister nannte dann einige Ziffern, mit denen er die zunehmende Erhöhung des deutschen Lufthaushalts kennzeichnen wollte und betonte dann weiter, daß die weitere Verschlechterung der internationalen Lage England in der Zwischenzeit zur Schaffung eines Luftrüstungsprogramms veranlaßt habe, das die Sicherheit des Landes vor Luftangriffen gewährleisten soll. Es komme nicht darauf an, von welchem Lande die Möglichkeit eines solchen Angriffes zu erwarten sei. Londonderry erklärte dann wörtlich: „Die Stärke des englischen Luftprogramms müsse stets an der größten, in Reichweite Englands befindlichen Luftflotte gemessen werden. Dies ist unsere Formel". Die neue Wehrpolitik Deutschlands sei, so fuhr Londonderry fort, in der englischen Oeffentlichkeit und im Ausland als ein Schlag empfunden worden. „Wir fühlen, daß diese aufeinanderfolgenden Erklärungen Deutschlands Zeichen der Stimmung und Gesinnung des deutschen Volkes und seiner Führer sind, Zeichen, die für England von schwerster Bedeutung sind und auf die es eine klare Antwort finden muß". Londonderry bedauerte dann, daß über die Stärke der deutschen Luftstreitkraft so außerordentlich übertriebene Zahlen verbreitet worden seien, die von amtlicher deutscher Seite dementiert worden seien. Aber wenn man auch sich die beunruhigenden Dinge nicht zu eigen mache, so müsse man trotzdem zu schnellem und kräftigem Handeln entschlossen sein. Dies solle nicht als eine Unfreundlichkeit gegenüber Deutschland gedeutet werden. Weit davon entfernt habe die englische Regierung die öffentlichen Erklärungen Deutschlands über die Bereitschaft zum Abschluß eines internationalen Abkommens über die Luftstärke begrüßt. Die Erklärung Hitlers vor dem Reichstag, die die Rüstungsbegrenzung behandele, begrüße er, der Redner, ganz besonders. England sei aber nicht bereit, in der Zwischenzeit eine zweitklassige Stellung einzunehmen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen versuchte Londonderry klar zu stellen, daß trotz der bekannten Ziffern die englische Luftwaffe der deutschen noch immer überlegen sei. Die deutsche Regierung habe zwar gelegentlich ihres Paritätenanspruchs mit England mitgeteilt, daß ihre Frontstärke etwa 800 bis 850 Flugzeuge betrage. Die Zahlen seien aber keine zuverlässige Vergleichsgrundlage, da in der deutschen und der englischen Auslegung des Begriffs „Frontlinie" ein beträchtlicher Auffassungsunterschied bestehe. Gegenwärtig vorliegende Informationen besagen, daß die deutsche Luftstreitmacht nicht annähernd so viele Militärflugzeuge besitze wie die englische. Jedoch sei die Erweiterungsfähigkeit der deutschen Flugzeugindustrie ein Faktor, mit dem sehr ernstlich gerechnet werden müsse.

Der Luftfahrtminister teilte dann mit, daß die englische Luftflotte 2700 voll ausgebildete Piloten im aktiven Dienst besitze. 400 weitere Flieger würden zurzeit ausgebildet, außerdem bestehe eine Reserve von 1200 voll ausgebildeten Militärfliegern, die gegenwärtig schnell vergrößert werde. Die zuverlässige Ausbildung eines Militärfliegers beanspruche 12 Monate, Kriegsflieger müßten außerdem noch 1½ Jahre Geschwaderdienst tun. Auf dem Gebiet der Ausbildung, vor allem der kollektiven Ausbildung der Geschwader und ihrer Zusammenarbeit mit anderen Einheiten, läge der große Vorsprung gegenüber Deutschland. Londonderry erklärte dann wörtlich: „Wir können noch immer behaupten, eine Luftstreitkraft zu besitzen, die eine stärkere Rückendeckung besitzt, als eine andere Luftflotte Europas". Ein neuer Bomber „mit garantierter Leistung" sei zurzeit in Bau und werde spätestens im Februar 1936 abgeliefert. „Trotz all dieser Erwägungen werden wir die angegebenen deutschen Ziffern als Grundlage für die notwendigen weiteren Schritte annehmen". Im folgenden erläuterte der Minister dann diese weiteren Pläne der englischen Regierung: Mit Ablauf des nächsten Finanzjahres (31. 3. 1937) wird die Stärke der englischen Heimatluftflotte, ausgenommen die Flottenluftstreitkräfte, 1500 Frontflugzeuge betragen. Gegenwärtig sei die Frontstärke 580 Flugzeuge, sodaß die Heimatluftflotte annähernd verdreifacht werde. 2500 weitere Piloten und insgesamt 22 500 Mann zusätzliches Personal werde benötigt. In diesem Jahr wurden allein 1200—1300 neue Flieger eingestellt, außerdem würden Hunderte von Offizieren und Mannschaften über ihre Dienstzeit hinaus weiter unter den Fahnen gehalten. Londonderry führte dann noch die Vermehrung der Fliegerschulen und die Bildung von 71 neuen Geschwadern, sowie die Anlage von neuen Militärflugplätzen an.

Am Schluß seiner Rede stellte der Minister fest, daß er sich über die Erklärung Hitlers freue, daß Deutschland keine 10 000 Bombenflugzeuge besitze und auch nicht bauen wolle. Die Fähigkeit Deutschlands, seine Flugzeugerzeugung in kurzer Zeit zu vervielfachen, sei jedoch von sehr ernster Bedeutung. Hinzu komme, daß in einem Diktaturlande das ganze Volk unter einer Kontrolle und einem Regiment stehe. In einem Diktaturlande seien die Erweiterung der Industrie, die Mobilisierung der verschiedenen Fabrikationsprozesse, die mit der Erzeugung von Flugzeugen und Munition zusammen hängen, eine verhältnismäßig einfache Sache.

Lord Londonderry erklärte dann in einem Rückblick auf die englische Politik während der Abrüstungskonferenz: „Ich bin überzeugt, daß sich das Ideal der Abrüstung im gegenwärtigen Zustand als undurchführbar erweist, wenn es praktisch geprüft wird. Wir konnten den Uhrzeiger nicht zurückstellen. Begrenzung, nicht Abrüstung wäre alles, worauf wir wirklich hoffen könnten. Begrenzung, war die Luftpolitik, die ich stets befürwortete und ich bin in der Tat erfreut, daß die Worte Hitlers eine endgültige Annahme dieses Grundsatzes enthalten. Der Luftminister erklärte abschließend: „Die englische Regierung wird unter keinen Umständen eine zweitklassige Stellung in der Luft einnehmen. Wenn sich das mitgeteilte Programm als unzulänglich erweisen sollte, werden wir es erhöhen, koste es, was es wolle!"

Der Oppositionsführer Lord Ponsonby (Arbeiterpartei) bedauerte, daß der Luftfahrtminister kaum auf die Erklärungen Hitlers Bezug genommen habe. „Nach der Rede Hitlers, die von dringlicher Bedeutung war, ist es klar, daß wir an einem Wendepunkt angekommen sind und daß uns zwei Wege offen stehen". Ein Weg sei, die wichtigen Punkte seiner Rede aufzugreifen, der andere, sie völlig außer Acht zu lassen. Die englische Regierung habe den letzteren Weg eingeschlagen. Ponsonby schlug wie sein arbeiterparteilicher Kollege im Unterhaus die Einberufung einer internationalen Konferenz vor, die eine Abrüstungs- oder eine Sonderkonferenz sein könne. Auf dieser Konferenz sollten die Vorschläge Hitlers auf ihre Ehrlichkeit geprüft werden.

Nach Ponsonby sprach Lord Lothian. Auch er bedauerte, daß Londonderry die Vorschläge der sehr bemerkenswerten Rede Hitlers nicht aufgenommen habe. Er betonte die Bereitschaft der Liberalen Partei, die Regierung bei der Herstellung der Parität in der Luft zu unterstützen, da sie das als wichtig ansehe. Die Rede Hitlers habe in der gegenwärtigen Lage starke Hoffnungen erweckt. (Beifall). Die Rede sei in keiner Weise „unbestimmt" gewesen, sondern bestimmt und genau und auch durchaus vernünftig. Er vermisse allerdings einiges, so z. B. sei nichts über die Kontrollfrage gesagt worden, die wichtig sei. Eine Hoffnung für Europa gebe es nur, wenn Streitigkeiten vor dem Völkerbund geschlichtet würden. Er hoffe und glaube, daß Hitlers Erklärung die Luft reinigen werde und den Weg zu Verhandlungen ebne. Auf lange Sicht gesehen, müsse man zunächst ein politisches Uebereinkommen erzielen, bevor ein Rüstungsabkommen zustande kommen könne.

Lothian bezeichnete als wichtigste Punkte eines solchen Uebereinkommens die Erklärung Hitlers hinsichtlich der territorialen Bestimmungen und seine Bereitschaft, einen Nichtangriffspakt mit allen europäischen Mächten abzuschließen. Die Regierung müsse das Militärangebot gründlich nachprüfen, und zwar sobald als möglich. Er sei der Ansicht, daß dies die letzte Gelegenheit sei, um den Rüstungswettbewerb abzustoppen. Ein Rüstungswettbewerb lege die Entscheidung über Frieden oder Krieg in die Hand von Verrückten, Knechten oder Sachverständigen. Die Regierung müsse zu einem Uebereinkommen mit dem übrigen Europa gelangen, bevor es zu spät ist.

Im weiteren Verlauf der Oberhaus-Aussprache erklärte Lord Cecil of Chelwood, Hitlers Rede sei ein gewaltiges und bedeutendes Angebot, das sehr sorgfältig erwogen werden müsse. Er würde sich freuen, wenn die britische Regierung in der Lage sein würde, ein Gegenangebot zu machen, das ebenso bestimmt und ebenso annehmbar sei. Er finde es ein wenig beunruhigend, daß in diesen Fragen die Initiative ständig den Diktatoren des Kontinents überlassen bleibe. Lord Cecil schlug dann vor, daß die Fragen vor der Abrüstungskonferenz besprochen werden sollten, bevor man eine neue Konferenz einberufe. Hitler habe die Abrüstungskonferenz nicht abgelehnt, obwohl er den Völkerbund abgelehnt habe.

Lord Mottistone sprach den Wunsch aus, daß man Hitlers ausgestreckte Hand ergreife.

Lord Davis erklärte, er unterstütze Hitlers Forderung, daß der Vertrag von Versailles endgültig von den Völkerbundssatzungen getrennt werden müsse. Man könne sicherlich Hitlers Rede zum Anlaß nehmen, um die Verfassung des Völkerbundes unter Zustimmung und Mitarbeit des deutschen Volkes abzuändern.

Auch Lord Rennell (Kons.) meinte, die Rede des Führers zeige einen befriedigenderen Weg zu einer Begrenzung der Rüstungen auf, als alles andere, was man bisher gehört habe. Lord Rennell bedauerte dann allerdings die Einstellung Hitlers gegenüber der Sowjetunion

Für die Regierung antwortete Lord Halifax, der zunächst erklärte, er sei nicht der Ansicht, daß ein Krieg unmittelbar drohe. Es sei falsch, anzunehmen, daß ein Gegensatz zwischen der Politik bestände, die für eine ausreichende Verteidigung Sorge trage und der Politik der ständigen Verfolgung des Friedens. Die Rede Hitlers sei vielleicht die wichtigste Rede, die in den letzten Monaten, wenn nicht Jahren gehalten worden sei. Die Rede sei nicht nur für sich bedeutsam, sondern darüber hinaus bemerkenswert durch die Umstände, unter denen sie gehalten worden sei. Außerdem stelle sie eine Antwort auf eine Einladung des britischen Premierministers dar. Er zögere nicht, im Namen der britischen Regierung zu erklären, daß diese Rede mit ihrem gesamten Inhalt und ihrer gesamten Bedeutung ihre sicherlich voll verdiente und sympathische Würdigung durch die Regierung erfahren werde. Es sei jedoch unmöglich, die Rede in ihren Einzelheiten heute oder jetzt zu besprechen, und er halte es nicht für zweckmäßig, sich zu dieser Rede zu äußern, bevor die Staatsmänner Europas insgesamt nicht Gelegenheit gehabt hätten, sie zu erwägen und festzustellen, welche Möglichkeiten sie enthalte.

Nachdem Lord Lloyd noch erklärte, er sei glücklich darüber, daß in der ganzen Aussprache kein unfreundliches Wort gegen Hitler oder gegen das deutsche Volk gefallen sei, wurde die Aussprache des Oberhauses geschlossen.

Devisenverbrechen katholischer Orden

Zwei Augustinerinnen vor Gericht

Berlin, 22. Mai. Vor dem Berliner Schnellschöffengericht begann am Mittwoch der zweite Prozeß aus dem Gesamtkomplex der Devisenverbrechen katholischer Orden. Unter der Anklage des fortgesetzten Devisenverbrechens in fünf Fällen haben sich diesmal zwei Angehörige des Ordens der Augustinerinnen, die 56jährige Generaloberin Maria Menke, genannt Schwester Neophytia, und die 57jährige Generalschaffnerin Gertrud Dohm, genannt Schwester Englatia, zu verantworten. Die Hauptangeklagte Menke ist seit dem Jahre 1931 das alleinige Vorstandsmitglied der „Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des heiligen Augustinus in Köln e. V.", während die Mitangeklagte Dohm seit 1929 für diese Genossenschaft unterschriftsberechtigt ist. Es wurden zur Finanzierung eines Krankenhausbaues in Köln im Jahre 1929 bei der Inkassobank in Amsterdam zwei Anleihen zu je 1,2 Millionen Gulden, also etwa 4 Millionen RM., mit 8 bezw. 7 v. H. aufgenommen. Zur Beschaffung des Anleihekapitals gab die Inkassobank Obligationen aus. Im Jahre 1932 erteilte der Leiter der Universumbank, Dr. Hofius, der auch hier wieder eine Rolle spielt, den Rat, den niedrigen Kursstand der Anleiheobligationen zum Rückkauf auszunutzen. Obwohl ein solches Geschäft der Genossenschaft auf Grund des Anleihevertrages ausdrücklich verboten und außerdem auch genehmigungspflichtig war, wurde der Rückkauf der Obligationen trotzdem durchgeführt, und zwar illegal, da natürlich im Interesse der deutschen Volkswirtschaft mit einer Erteilung der Genehmigung nicht gerechnet werden konnte. Die mit diesem Rückkauf zusammenhängenden Vorgänge bilden den Hauptteil der Anklage. Es wurden insgesamt Obligationen im Nennwert von 210 000 und ein Posten Universumbank-Aktien im Nennwert von 5000 holländischen Gulden für etwa 200 000 RM. erworben. Diese Summe wurde in Einzelbeträgen von 5000 bis 10 000 RM. von verschiedenen Schwestern, die dabei unter dem Schutz ihrer Ordenskleidung auftraten, in Briefumschlägen heimlich über die belgische Grenze geschafft. Die Veranlassung zu diesen Schiebungen gab die Angeklagte Menke, während die Angeschuldigte Dohm Hilfe leistete. Die angekauften Wertpapiere wurden in dem belgischen Kloster St. Vith niedergelegt.

Das Berliner Schnellschöffengericht verurteilte die 56 Jahre alte Generaloberin Maria Menke, genannt Schwester Neophytia, wegen fortgesetzten Devisenverbrechens **zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 121 000 RM. Geldstrafe.** Anstelle der Geldstrafe soll im Nichtbeitreibungsfalle eine Zuchthausstrafe von weiteren zwölf Monaten und zwei Tagen treten. Die Angeklagte Dohm, genannt Schwester Englatia, wurde wegen Beihilfe zum fortgesetzten Devisenverbrechen zu zehn Monaten Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe verurteilt. Bei dieser Angeklagten sind zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet worden. Ferner wurde die Einziehung von 190 000 RM. angeordnet. **Für diesen Betrag haftet die „Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des heiligen Augustinus in Köln eV.". Die Angeklagte Dohm soll von der weiteren Haft verschont werden, wenn eine Kaution von 5000 RM. beigebracht wird.**

Sühne für die Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Lenk

Berlin, 22. Mai. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Am Mittwoch früh ist in Berlin der wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Max Matern hingerichtet worden.

Er hat ebenso wie der gleichfalls zum Tode verurteilte Michael Klause entscheidend an der Ermordung der Polizeihauptleute Anlauf und Lenk mitgewirkt, die am 9. August 1931 in der Nähe des Bülowplatzes, des jetzigen Horst-Wessel-Platzes, von Kommunisten erschossen wurden. Der Führer hat die gegen Klause erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, weil Klause durch sein offenes Geständnis den Behörden wertvolle Hilfe geleistet und die Aufklärung der Tat bis in alle Einzelheiten ermöglicht hat. Der im gleichen Verfahren ebenfalls zum Tode verurteilte Friedrich Broede hat im Gefängnis Selbstmord verübt.

Reise des Reichskriegsministers nach Süddeutschland

Berlin, 22. Mai. Der Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, unternimmt am 22. Mai eine dreitägige Reise nach Süddeutschland. Bei dieser Gelegenheit wird er eine Reihe württembergischer und badischer Städte aufsuchen. Wie wir dazu erfahren, nimmt auch Reichserziehungsminister Rust an der Reise teil.

Aegypten baut einen Staudamm am Tsanasee

DNB. **London**, 23. Mai. Das ägyptische Kabinett hat beschlossen, am Tsanasee in Abessinien einen Damm zur Regulierung des Blauen Nils zu bauen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Führer zeigt den Weg

NSK. Nach Monaten europäischer Unklarheit, nach einer Fülle sich abwechselnder Debatten, Reisen und Konferenzen ist ein Ereignis von der ganzen Welt mit beispielloser Spannung erwartet worden: Die Rede des Führers.

Die Spannung und die Erwartung der Welt sind nicht enttäuscht worden:

In zwei Stunden hat Adolf Hitler die europäische Lage mit einem Schlag mit einer beispiellos klaren und packenden Urteilskraft erörtert. Er hat den deutschen Standpunkt mit einer zwingenden Logik und unwiderlegbaren Argumenten begründet und sich in überlegener Form mit allen politischen Argumentationen auseinandergesetzt, die die europäische Politik heute wie mit Nebeldunst umgeben.

Adolf Hitler ist mit aller Freizügigkeit den Fragen auf den Grund gegangen. Die Offenheit und die Ueberzeugungskraft seiner großangelegten Rede unterscheidet sich in eindrucksvoller Weise von den Methoden, die sonst in diplomatischen Auseinandersetzungen üblich sind. Man findet in der Geschichte staatsmännischer Reden kein Gegenstück zu diesem Ereignis.

Aber nicht nur Offenheit ist es, die aus jedem Satz der Rede spricht, sondern vor allem eine einzigartige verantwortungsbewußte Gewissenhaftigkeit kennzeichnet seine Rede. Man hat das Gefühl, daß jeder seiner Gedanken tausendfach durchdacht und abgewogen wurde, bis in unerschütterlicher, verpflichtender Form mit staatsmännischer Ueberlegenheit Urteile gegeben und Argumente begründet werden.

Wenn der Führer zu Beginn seiner Rede mit besonderer Betonung von der Volksverbundenheit der nationalsozialistischen Regierungsform sprach, so ist die Tatsache dieser großen Rede, die bis in das letzte Dorf, zum letzten Volksgenossen durch Zeitung und Rundfunk dringt, eine eindrucksvolle Erläuterung dazu. Wo ist der Staatsmann, der, wie Adolf Hitler, sein Volk so offen und eindringlich mit allen außenpolitischen Fragen vertraut macht und so vor dem Forum der ganzen Nation ihre Interessen vertritt.

Aber, und das ist das Große an der Rede des Führers, er ist nicht nur der Wortführer Deutschlands, er vertritt mit klarem Blick die Interessen der europäische Kultur und die Rechte der Menschheit.

Die Kernfrage, die sich als roter Faden durch seine Feststellungen und Darlegungen zieht, ist die Frage: Wie kann Europa vor der Möglichkeit eines europäischen Krieges, der, wie Adolf Hitler zwingend beweist, keiner der europäischen Nationen Vorteil, allen aber furchtbaren Schaden bringen könnte, ein für allemal ausgeschaltet werden. Er weist auf die Gefahren hin, die aus den jetzigen politischen Methoden sich ergeben, und die zur Folge haben können, daß aus einem Streitfall ein Brand entsteht. Sein erneutes klares Bekenntnis zu Vereinbarungen, die gegenseitige Angriffe ausschließen ohne zu Beistand zu verpflichten, ist ein besonderer Beweis für den Friedenswunsch Deutschlands, der in dieser Rede in einer derart klaren und logisch begründeten Form erneut zum Ausdruck gekommen ist, daß man sich in der Welt diesen Argumenten nicht mehr wird verschließen können.

Darüber hinaus aber entwickelt er ein Programm für die Sicherung des Friedens und insbesondere für den Schutz der Menschheit im Kriege, das aus der Erfahrung des auf dem Boden der Tatsachen stehenden Staatsmannes erwachsen, als die ersten wirklich praktischen Vorschläge für eine internationale Zusammenarbeit anzusprechen sind.

Was ist das Fazit dieser Rede, die geeignet wäre, das Brevier der Politiker Europas zu werden?

In den zwei Stunden, in denen Adolf Hitler zum deutschen Reichstag und zum deutschen Volke sprach, haben sich die klaren Linien einer neuen Struktur der europäischen Politik abgezeichnet. Einer Politik, die abschließt mit einer jahrhundertelangen Selbstzerfleischung Europas, die anerkennt die Freiheit der europäischen Nationen und die auf der Anerkennung und der Achtung von Nation zu Nation aufbaut ein gemeinsames Zusammenwirken im Dienste der europäischen Kultur und der schaffenden Menschheit.

Adolf Hitler hat der Welt den Weg in eine neue Zeit aufgezeigt. Wird sie ihn gehen? H. S.

*

Echo zur Führer-Rede

Aus London

London, 22. Mai. Im Leitartikel der „Times" heißt es u. a., die Rede des Führers habe sich als vernünftig, offenherzig und großzügig herausgestellt. Niemand, der sie in unparteiischem Geiste lese, könne daran zweifeln, daß die Punkte der Politik, die Hitler bezeichnet habe, sehr wohl die Grundlage einer vollkommenen Regelung mit Deutschland darstellen könnten, einem freien, gleichgestellten und starken Deutschland, dem vor 16 Jahren der Frieden „auferlegt" worden sei.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" sagt, die Antwort Großbritanniens auf die Rede Hitlers dürfe keinesfalls in der bloßen Erklärung bestehen, daß möglichst schleunigst eine stärkere Luftflotte gebaut werden müsse. Hitlers Rede bedürfe sorgfältiger Prüfung. Ihr Ton und Inhalt und ihre Hauptgedanken seien klar genug. Keinesfalls könnten sie so hingestellt werden, als ob diese Gedanken nicht diskutabel seien und keine Möglichkeit für eine Vereinbarung enthielten. Hitlers Beitrag zum Sicherheitsproblem sei alles andere als unbedeutend. Er sei fraglos eine gute Grundlage, auf der die Verhandlungen wieder aufgenommen werden könnten. Die schwache Stelle sei wie erwartet die, daß Hitler es unterlassen habe, der Sowjetunion die Hand entgegenzustrecken.

Im liberalen „News Chronicle" heißt es, die Zurückweisung des Tadels des Völkerbundes durch Hitler entspreche den Erwartungen. Sie mache die Lage weder besser noch schlimmer. In ihrer Gesamtheit bilden diese Vorschläge ein Angebot, dessen Wichtigkeit gar nicht übertrieben werden kann. Manches darin mag ungewiß sein, es mag negative und positive Fehler, wie den Angriff auf Rußland, geben. Aber niemand, der diese Vorschläge sorgfältig liest, kann bezweifeln, daß, wenn sie morgen ausgeführt werden würden, die Welt ein ganz anderes Gesicht zeigen würde als heute. Es handelt sich offenbar um ein ganz ehrliches Angebot.

Der konservative „Daily Telegraph" führt aus: Wenn auch die Rede in manchen Teilen geheimnisvoll und unklar sei, so sei sie doch anscheinend friedfertig in ihrer Absicht. Die Ausführungen über die Rüstungsfrage seien ausgezeichnet; aber in diesem Punkt werde es anderen überlassen, die Verhandlungen zu eröffnen, durch die allein diese Dinge verwirklicht werden könnten.

„Daily Mail" spricht von einer leidenschaftlichen Befürwortung des Friedens, einem Aufruf an die Nationen, auf den diese in gleichem Geiste antworten sollten. Die besorgt erwartete Rede sei der Gelegenheit würdig gewesen und werde vielleicht eine Epoche in der Geschichte bezeichnen. Da Deutschland bereit zur Mitarbeit für die Sache des Friedens sei, sollte ihm auf halbem Wege entgegengekommen werden.

„Daily Expreß" wagt es, die Aufrichtigkeit des Führers anzuzweifeln. Das Blatt sagt u. a., die Rede Hitlers sei ausgesprochen freundlich gegenüber England gewesen. Wenn er alles das meine, was er sage, sei die Rede groß und bedeutungsvoll. Die Welt solle Hitler die Möglichkeit geben, seine Friedfertigkeit zu beweisen (?).

*

Aus Paris

Die Pariser Blätter widmen den Ausführungn Adolf Hitlers fast eine ganze Seite, halten aber mit einer eigenen Stellungnahme vorläufig noch zurück. Wie man dies von der französischen Presse kaum anders erwarten durfte, machen eine Reihe von Blättern Hitler auch heute wieder den Vorwurf, nur wenig Neues gesagt zu haben, obgleich sie zugeben müssen, daß seine Ausführungen über den Kommunismus, seine Kritik an der Haltung Litauens und schließlich seine aufklärenden Angaben über die Flottenpolitik nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig ließen. Man unterstreicht ferner die Versicherung des Reichskanzlers, daß Deutschland nichts sehnlicher wünsche, als mit Frankreich einen dauerhaften Frieden herzustellen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, behauptet, der Führer versuche durch Vorschläge in die Reihen der dem Frieden ergebenen Völker Verwirrung zu tragen (!). Die interessantesten Stellen aus den Ausführungen des Reichskanzlers beziehen sich nach Ansicht des Blattes auf die Flottenpolitik.

Im „Petit Journal" weist der Berliner Berichterstatter auf die Kritik des Führers am Kommunismus hin, stellt aber gleichzeitig fest, daß seine Rede zahlreiche, vom deutschen Standpunkt aus nützliche Vorschläge enthalte. Besondere Beachtung verdiene jedoch sein konkreter Vorschlag über die Abrüstung und die feierliche Versicherung bezüglich des Locarno-Vertrages und besonders der entmilitarisierten Rheinlandzone.

Der halbamtliche „Petit Parisien" faßt sein Urteil folgendermaßen zusammen: „Die Rede enthält eher die erneute Versicherung des deutschen Willens auf Gleichberechtigung, eine Kritik am Versailler Vertrag und an der europäischen Politik zur Organisierung des Friedens, gegen die der Reichskanzler sich besonders heftig zeigt, und ganz besonders gegen den französisch-russischen Pakt, — als neue Gedankengänge." Die Rede, so schreibt das Blatt weiter, sei geschickt, verwirrt, widerspruchsvoll und gebieterisch zugleich. Geschickt, weil sie Aufzeichnungen enthalte, die dem Versuch dienten, die deutsche Aufrüstung als eine erzwungene Folge der Haltung der übrigen Mächte hinzustellen, verwirrt, weil die einzelnen behandelten Fragen ineinander übergingen, ohne daß man immer ein klares Bindeglied feststellen könne, widerspruchsvoll, weil der Führer auf der einen Seite die friedliche Absicht erkläre, und auf der anderen Seite das System regionaler Abkommen kritisiere, das geeignet sei, diese Absicht zu begünstigen, gebieterisch, weil er ganz besonders gegen den französisch-russischen Beistandspakt eine äußerst scharfe Haltung eingenommen habe.

Die „Victoire" gibt der Rede des Führers die Ueberschrift: „Eine große Anstrengung zugunsten des europäischen Friedens", nimmt aber vorläufig von einer eingehenden Stellungnahme Abstand.

Die kommunistische „Humanité" ist natürlich wutentbrannt und erklärt, die Rede des Führers sei eine wahre Kriegserklärung an den Kommunismus und an Sowjetrußland.

Im „Figaro" gibt Wladimir d'Ormesson zu, daß diese Ausführungen in ihrer Gesamtheit günstig aufgenommen würden. Aus den 13 Punkten ergebe sich der Eindruck, daß man nunmehr in einen Zeitabschnitt der Entspannung und Verhandlungen eintreten werde.

Der „Excelsior" zeigt sich mit der Erklärungen des Führers nicht zufrieden. Der „Populaire" schreibt u. a., die beruhigendsten Erklärungen seien wertlos, wenn Deutschland sich nicht einem System der Organisierung des Friedens anschließe. Die radikalsozialistische „Republique" bezeichnet die Rede des Führers in ihrer Gesamtheit als enttäuschend, weil sie nebeneinander Kritiken an der Politik der anderen Mächte, Betonung des Friedenswillens, militärische Forderungen und vorläufig noch recht weitläufige Paktvorschläge enthalte.

*

In Italien

Rom, 22. Mai. Die Reichstagsrede des Führers wird in der römischen Presse in mehrspaltigen Auszügen in großer Aufmachung wiedergegeben. Die 13 Punkte werden fast ungekürzt und in wörtlicher Uebersetzung veröffentlicht. In italienischen journalistischen Kreisen war die Aufnahme der Reichstagsrede ruhig und der Eindruck „wegen des versöhnlichen Tones" eher günstig. Kritik war nicht zu hören. Diese Gesamtstimmung ergibt sich auch aus der Aufmachung der Rede in der Presse. Die norditalienischen Blätter veröffentlichen ausführliche Auszüge aus der Rede Hitlers, jedoch noch ohne jeden Kommentar. Die Ausführungen des Kanzlers über die Beziehungen zu Sowjetrußland werden mit den Worten: „Keine Brücke zu den Sowjets" überschrieben.

*

In Dänemark

Kopenhagen, 22. Mai. Die Kopenhagener Blätter stehen völlig im Zeichen der Rede, die als ein „glühender Appell an den Friedenswillen" bezeichnet wird. Hervorgehoben wird u. a. die erneute Feststellung des Führers, daß Deutschland den Frieden will und die internationale Zusammenarbeit keineswegs ablehnt, daß andererseits aber deutsches Blut niemals für fremde Interessen fließen soll. Besonders ausführlich und teils durch Fettdruck geben die Blätter die 13 vom Führer aufgestellten Punkte wieder, die als Deutschlands Bedingungen für die Zusammenarbeit mit der Welt bezeichnet werden.

*

In Neuyork

Neuyork, 22. Mai. Die Neuyorker Morgenblätter bringen die Führer-Rede in großer Aufmachung auf der ersten Seite und versehen sie mit Ueberschriften, wie „Deutschlands Bereitwilligkeit", wobei sie insbesondere die deutschen Zugeständnisse in der Rüstungsfrage hervorheben. Insbesondere hoffe man in London, daß der Abschluß eines Pakts durch die Rede wesentlich erleichtert werde.

Tauglich oder nicht tauglich?

Diese Frage wird jetzt jeden **Wehrpflichtigen** bewegen. Bei dem allgemeinen Interesse, das naturgemäß jetzt Deutschlands wehrfähige Jugend für den Ehrendienst an der Nation gepackt hält, ist das Erscheinen der **ersten Dienstvorschrift,** nämlich der „Anleitung zur Untersuchung Wehrpflichtiger und Freiwilliger für die Wehrmacht", Verlag „Offene Worte", Berlin W 35, von besonderer Bedeutung. Die Vorschrift gibt klare Einzelheiten über die ärztliche Untersuchung und deren Gang, die Art des militärärztlichen Urteils und, was dem Einzelnen besonders wichtig sein wird, auch die Bedingungen für die Tauglichkeit für die **einzelnen Waffengattungen** an.

Jahrhundert-Feier der Eisenbahn

Große Reichsbahn-Ausstellung

Die Festfolge für die Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn in Nürnberg liegt bereits in großem Rahmen fest. Die Feierlichkeiten werden am 31. Mai abends im großen Nürnberger Rathaussaal mit einem Festakt ihren Anfang nehmen, der dem Andenken des Begründers der ersten deutschen Eisenbahn, der Ludwigsbahn Nürnberg—Fürth, gewidmet sein wird. Weitere Höhepunkte der Festfolge werden die Eröffnung der historischen Sammlungen des Nürnberger Verkehrsmuseums am 13. Juli und die Eröffnung der großen Reichsbahnausstellung auf den neuen großen Umladeanlagen des Nürnberger Rangierbahnhofes in unmittelbarer Nähe des Parteitagsgeländes am 14. Juli sein. Die große moderne Reichsbahnausstellung wird bis Anfang September geöffnet sein und den gegenwärtigen Stand der Deutschen Reichsbahn zeigen. Die Besucher werden hier die neuesten Fahrzeuge der Reichsbahn sehen, die Stromlinienlokomotive, elektrische Lokomotiven, Schnelltriebwagen, außerdem das fahrbare Anschlußgleis, einen Ausschnitt aus einer Bahnhofsanlage mit den dazugehörigen Stellwerken, Signalen und Weichen. Mit der Eröffnung dieser Ausstellung wird gleichzeitig auf der historischen Strecke der Ludwigsbahn zwischen Nürnberg und Fürth der der ersten deutschen Eisenbahn nachgebildete Zug mit der Adler-Lokomotive in Betrieb gesetzt werden. Uebrigens wird das 100 000 Quadratmeter große Gelände, auf dem die große Reichsbahnausstellung aufgebaut sein wird, von einem Eisenbahngleis umschlossen, auf dem die Nachbildung des ersten historischen Eisenbahnzuges ebenfalls laufen wird.

Aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten wird eine Reihe wertvoller literarischer Neuerscheinungen herauskommen, die sich auf das Eisenbahnwesen und auf das Jubiläum beziehen. Am 7. Dezember sollen die Feierlichkeiten mit einer Erinnerungsfeier in Fürth ihren Abschluß finden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Militärflugzeug stürzt auf Kaserne. In der Nähe von Kanton stürzte ein chinesisches Militärflugzeug bei Vorführungsflügen ab und landete auf einer Kaserne. Beim Aufprall fand der Pilot den Tod. Die Kaserne wurde teilweise schwer beschädigt und durch einstürzende Mauerteile wurden 40 von den in der Kaserne untergebrachten Kadetten verwundet.

Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr Januar bis März 1935 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 157 Personen verurteilt worden. In 154 Fällen wurde auf Geldstrafen zwischen 3 und 200 RM. in zwei Fällen auf Gefängnisstrafe (15 Tage und zwei Wochen) erkannt. Ein Jugendlicher kam mit einer Verwarnung davon.

Drei Tote auf der Autorennbahn. Auf der Autorennbahn von Indianapolis ereigneten sich bei den Ausscheidungskämpfen für das am 30. Mai stattfindende 509 Meilen-Autorennen zwei schwere Unfälle, die drei Todesopfer forderten. Der Wagen des bekannten Rennfahres W. H. Stubblefield raste in voller Fahrt gegen eine Stützmauer. Stubblefield und sein Mechaniker waren sofort tot. Das gleiche Schicksal traf den Rennfahrer Johnny Hannon.

Heute verneigt sich jedes Jahr eine ganze Nation vor dem Mal in der Golzheimer Heide. Verschwunden und zerstoben sind die Geister, denen der Heldentod als eine Dummheit erschien, die die Feigheit für lebenserhaltend ansahen, weil man dabei ja schließlich auch Geschäfte machen kann. Albert Leo Schlageter fiel an der vordersten Front um die Freiheit des Vaterlandes nach innen und außen.

Geschäftsbericht der Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Karlsruhe

Der Gesamtumsatz ist im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahre um 20 Prozent auf 1,098 Mill. RM. gestiegen. Die Einlagen vermehrten sich im Berichtsjahr um 15 Prozent gegen das Vorjahr; andererseits sind die Schulden der angeschlossenen Kassen von 22,5 Mill. RM. auf 18,8, das ist um 20 Prozent, zurückgegangen. In der Ertragsrechnung zeigen die Einnahmen aus Zinsen eine wesentliche Ermäßigung von 2,4 Mill. RM. im Jahre 1933 auf 2,1 Mill. RM. im Jahre 1934. Bekanntlich hat die Bad. Landwirtschaftsbank mit Wirkung ab 1. Juli 1934 bei Aufrechterhaltung der Habenzinsen auf Kosten ihrer Zinsspanne eine Senkung der Sollzinsen von 0,5 Prozent eintreten lassen. Die Einnahmen aus sonstigen Provisionen und Kapitalserträgen erhöhten sich gegen das Vorjahr um 22 417 auf 94 441 RM. Bei den Aufwendungen konnte das Unkostenkonto gegenüber dem Vorjahre um 12 000 RM. gesenkt werden. Die Ausgaben für Zinsen betrugen 1 237 216 RM., die persönlichen Unkosten 473 686 RM. Sachliche Unkosten, Steuern, Abschreibungen und Sonstiges beziffern sich auf 254 818 RM.

Kreishandwerksmeister Badens tagten

Karlsruhe, 22. Mai. Am Dienstag fand in Karlsruhe eine Tagung der Kreishandwerksmeister des Landes statt. Handwerkskammerpräsident Näher gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die gegenwärtige Lage im Handwerk. Sodann gaben die Kreishandwerksmeister kurze Stimmungsberichte über die Lage in den einzelnen Bezirken. Insbesondere wurden die durch die Anordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung verursachten Auswirkungen, die sich sowohl im Fleischerhandwerk wie im Bauhandwerk gezeigt haben, dargelegt. Uebereinstimmung bestand darüber, daß sich auf dem Gebiete des Verdingungswesens unhaltbare Zustände insofern herausgebildet haben, als in den meisten Fällen grundsätzlich nur noch dem Billigsten der Zuschlag erteilt wird und daß hierbei vor allem auch unlautere Elemente im Handwerk berücksichtigt werden.

Pressenachwuchs von der Hochschule

bld. **Heidelberg,** 18. Mai. Der vom 17. bis 19. Mai in Heidelberg unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Heide tagende Deutsche Zeitungswissenschaftliche Verband (DZV.) hat an den Reichswissenschaftsminister Dr. Rust und an den Reichspropagandaminister Dr. Göbbels Danktelegramme gesandt für die Inkraftsetzung des einheitlichen neuen Lehrplanes der Zeitungswissenschaft, der vom DZV. ausgearbeitet und vorgelegt worden ist. Das Telegramm an Dr. Göbbels sagt u. a.: „Das zeitungswissenschaftliche Studium, das Ihnen durch das Schriftleitergesetz bereits seine staatliche Anerkennung verdankt, ist damit stärker als früher auf die Bedürfnisse der Praxis abgestellt und wird auch von der Hochschule her einen wissenschaftlich und weltanschaulich geschulten journalistischen und verlegerischen Nachwuchs dem neuen Staat zur Verfügung stellen." — Am Abend des ersten Tages hielt Dr. Ernst Herbert Lehmann vom Institut für Zeitungswissenschaft, Berlin, einen öffentlichen Lichtbildervortrag über die Zeitschrift in Vergangenheit und Gegenwart.

Besucht die Schlageterfeier am 25. und 26. Mai in Schönau im bad. Schwarzwald. — Reichsstatthalter Robert Wagner spricht.

Genossenschaftliche Tagungen in Karlsruhe

Karlsruhe, 22. Mai. Die Reihe der genossenschaftlichen Tagungen wurde am Dienstag mit dem Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden e. V. eröffnet. Verbandsdirektor Rupp begrüßte die große Versamlung und die Gäste. Hierauf sprach der Landesbauernführer Engler-Füßlin. Er führte aus, daß man dem Führer Adolf Hitler und dem Reichsbauernführer Darré zu außerordentlichem Dank verpflichtet sei, daß sie uns das gegeben haben, was seit Jahrhunderten vergeblich erkämpft wurde. Der Reichsnährstand habe uns die bäuerliche Selbstverwaltung gebracht. Zur Neuordnung übergehend, erklärte der Landesbauernführer, Organisationen dürften niemals Selbstzweck, sondern nur das Mittel zum Zweck sein.

Dann sprach der Bevollmächtigte der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Pfennig, der feststellte, daß die Zusammenarbeit mit der badischen Organisation die denkbar beste sei. Es folgte die Erstattung des Jahresberichtes für 1934 durch den Generalsekretär Hofmann. Im großen und ganzen gesehen, könne man mit dem abgelaufenen Jahre zufrieden sein. Dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden e. V. gehören 2486 Genossenschaften an. Das Jahr 1934 stand wiederum im Zeichen einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung der Warengenossenschaften. Die Umsatztätigkeit hat sich bei den meisten Warengenossenschaften merklich gehoben. Auch im Absatzgeschäft war die Tätigkeit rege. In allen sonstigen Aufgabengebieten der Genossenschaften ist gleichfalls eine günstige Entwicklung festzustellen. So konnten die 60 Lagerhäuser der Badischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft e.G.m.b.H. und die verbandszugehörenden 8 Getreidelagerhausgenossenschaften in erfreulicher Weise der Erfassung und dem Absatz des Getreides dienen. Der mengenmäßige Gesamtumsatz belief sich im Berichtsjahr auf 5 417 289 Zentner im Gesamtwerte von 28 277 237 RM. Darunter entfallen auf reine Getreideerfassung 808 998 Zentner im Werte von 8 841 910 RM. und auf Erfassung von Landesprodukten 909 427 Zentner im Werte von insgesamt 1 778 132 RM.

Die Vorteile der Winzergenossenschaften sind im Berichtsjahr so stark hervorgetreten, wie wohl noch niemals seit Bestehen des Genossenschaftswesens überhaupt. Wir hatten 1934 die sehr große Ernte von 703 596 Hektoliter zu verzeichnen, gegen nur 163 008 Hektoliter im Jahre 1933. Der Absatz der 54 Winzergenossenschaften war sehr befriedigend.

Ein für Baden besonders wichtiges Gebiet ist die Milchwirtschaft. Wir haben 360 000 Stück Milchvieh, die 650 Millionen Liter liefern. Auch hier hat sich die Marktregelung recht günstig ausgewirkt.

Die genossenschaftliche Eierverwertung hat im Jahre 1934 einen Aufschwung wie noch in keinem Jahre erhalten. So konnte die badisch-pfälzische Eierzentrale ihre Umsätze von 1933 mit 9,6 Millionen Stück Eier im Werte von 793 000 RM. im Jahre 1934 auf 18,7 Millionen Stück im Werte von 1 622 000 RM. steigern. Die Umsätze der Bezirksgenossenschaft sind hierbei aber nicht berücksichtigt. Die gesamte badisch-pfälzische Eierverwertungsorganisation dürfte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Gesamtumsatz von nahezu 3,5 Millionen RM. aufzuweisen haben.

Die Zahl der im Laufe des Jahres durch die Verbandsrevisoren durchgeführten gesetzlichen Verwaltungsrevisionen erreichte 1612. 1934/35 wurden 37 genossenschaftliche Schulungskurse abgehalten, woran sich 1464 Genossenschaften mit 2199 Teilnehmern beteiligten.

Die Regularien fanden glatte Erledigung, worauf Verbandsdirektor Rupp in einem Rück- und Ausblick sich zur Gestaltung des genossenschaftlichen Lebens äußerte. Wir wollen heute und in der Zukunft in den Verbandstagen und in den Generalversammlungen nur Kundgebungen eines kraftvollen genossenschaftlichen Lebens sehen und, überzeugt von der Richtigkeit der genossenschaftlichen Idee, den genossenschaftlichen Geist immerdar hochhalten. Gerade für die kleinbäuerliche Wirtschaft gebe es keine geeignetere Form der Organisation als die der Genossenschaft.

Am Nachmittag folgten die Generalversammlungen der Badischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und der Badischen Bauernbank.

Reichsbahn und Pfingstverkehr

bld. Die Deutsche Reichsbahn rechnet auf Grund der Erfahrungen der Vorjahre in diesem Jahr mit einem außerordentlich lebhaften Pfingstverkehr, der den Einsatz der sämtlichen verfügbaren Wagen der Deutschen Reichsbahn für Vor-, Nach- und Entlastungszüge des Regelverkehrs erfordern wird.

Der Dienst an der Allgemeinheit verlangt demgemäß Zurückstellung aller Sonderwünsche und gestattet es der Deutschen Reichsbahn nicht, in der Zeit von Freitag, den 7. Juni bis Dienstag, den 11. Juni irgendwelche Sonderzüge für Aufmärsche oder Gesellschaftsfahrten zur Verfügung zu stellen.

Aus dem gleichen Grunde und um an den Hauptreisetagen soweit wie möglich einer Ueberfüllung der Züge vorzubeugen und den Verkehr auf eine größere Zahl von Tagen zu verteilen, ist die Deutsche Reichsbahn ferner genötigt, von der Gewährung der besonderen Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftssonderzüge zu Pfingsten in der Zeit von Samstag, den 8. Juni, 0 Uhr, bis Montag, den 10. Juni, 24 Uhr, abzusehen.

Die Fahrpreisermäßigungen für SA, SS, Freiwilligen Arbeitsdienst usw. werden insofern beschränkt, als zu Pfingsten in der Zeit von Freitag, den 7. Juni, 0 Uhr, bis Mittwoch, den 12. Juni, 24 Uhr, die ermäßigten Tarife bei Entfernungen unter 300 Kilometer nicht zur Benutzung von Eil-, D- und FD-Zügen berechtigen.

Die Festtagskarten des Pfingstverkehrs, die vom Donnerstag, den 6. Juni, 0 Uhr, bis zum Donnerstag, den 13. Juni, 24 Uhr, gültig sind, werden von diesen Einschränkungen nicht betroffen.

Wäschewaschen in der Küche unzulässig

bld. Eine für alle Hausfrauen wichtige Entscheidung hat das Berliner Landgericht gefällt. Es hat festgestellt, daß das im Mietvertrag vorgesehene Verbot des Waschens großer Wäsche in der Küche auch heute noch seine Berechtigung habe. Das Verbot bezwecke, das Eigentum des Vermieters vor den mit dem Waschen zwangsläufig verbundenen Schäden zu schützen. Schäden drohten dem Hause aber nicht nur durch das leicht eintretende Ueberlaufen von Wasser und durch Verstopfung des Ablaufrohres. Das Gebot des Mietvertrags diene aber auch der Aufrechterhaltung der Hausgemeinschaft der Bewohner untereinander und könne deshalb unter den heutigen Zeitverhältnissen nicht als unsozial empfunden werden. Wenn der Hausbesitzer auf Einhaltung dieser Verpflichtung beharre, so sei das keineswegs ein schikanöses Verhalten. Ebensowenig verstoße es gegen Treu und Glauben, wenn der Hausbesitzer nicht dulde, daß die verbotenerweise in der Küche gewaschene Wäsche auf dem Trockenboden getrocknet wird.

Baden ehrt seinen großen Sohn Schlageter

Die Gaupressestelle der NSDAP. teilt mit:

Es ist der Wille unseres Gauleiters, Reichsstatthalter Robert Wagner, daß alljährlich im Mai unser badischer Landsmann Albert Leo Schlageter in einer großen Gedächtniskundgebung geehrt wird. Ein schöner Brauch hat sich somit herausgebildet. Schon in der Kampfzeit der Bewegung war die letzte Ruhestätte Schlageters im idyllischen Wiesentalstädtchen Schönau das Ziel der ersten badischen Nationalsozialistischen Kämpfer.

Albert Leo Schlageter gab als letzter Soldat des Weltkrieges sein junges Leben. Verraten von Angehörigen seines eigenen Volkes wurde er am 26. Mai 1923 von den Franzosen erschossen. Er lebte als Held und starb als Held. Sein ganzes Sein und Denken hieß Deutschland.

Schlageter wurde der erste Blutzeuge des neuen Deutschlands Adolf Hitlers. Viele Volksgenossen verstanden lange Zeit nicht, weshalb wir Schlageter ehren. Sie verstanden den Schlageter-geist nicht. Heute sind auch die letzten Teile des Volkes anderen Sinnes. Schlageter ist ein Begriff geworden. Mit dem Siege des Nationalsozialismus und der Wiedererweckung der deutschen Nation drang jener Heldengeist Schlageters mehr und mehr in die Herzen des gesamten Volkes.

So werden also am kommenden Samstag wieder Zehntausende ihre Wallfahrt antreten, um Zeuge der Feierstunde zu sein, um durch ihre Teilnahme aber auch zu beweisen, daß sie bereit sind, für den Heldenkampf, den Schlageter führte, einzustehen und sich durch fanatischen Kampf für Deutschland sich den großen Söhnen des Volkes würdig zu erweisen.

Mit einer

Nächtlichen Feierstunde.

am Samstag, den 25. Mai von 22—23 Uhr wird der große Ehrentag eingeleitet werden. Sprechchöre, Fanfaren und Instrumente werden in sinniger Folge der Feier ihre Weihe geben.

Am Sonntag, den 26. Mai 1935, vormittags 10,30 Uhr spricht unser Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zu den Tausenden Volksgenossen.

Die Ausgestaltung der Kundgebung wird dazu beitragen, daß der diesjährige Schlagetertag wieder zu einem großen Erlebnis werden wird.

An alle badischen Volksgenossen ergeht daher der Ruf: Kommt nach Schönau, um Badens großen Sohn zu ehren!

Gegen das Unrecht von Kowno

Eine Protestkundgebung der Universität Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 22. Mai. In der Aula der Neuen Universität fand am Dienstag mittag eine eindrucksvolle Protestkundgebung der Universität Heidelberg gegen das Schmachurteil von Kowno statt. Prof. Dr. Engisch bezeichnete in seiner Ansprache das Urteil als einen der ungeheuerlichsten Rechtsbrüche, die in den Annalen der Geschichte verzeichnet sind. In diesem Urteil sei nur nicht die Norm des Rechts verzerrt, sondern auch der Tatbestand verfälscht. Prof. Engisch schilderte dann eingehend die Geschichte und die Rechtsgrundlagen des memelländischen Landraubes. Keine Richter waren es auch, die das Urteil fällten, sondern Offiziere, welche mit dem Ziel der Unterdrückung eines autonomen Volksteils diesen politischen Zweckprozeß auftragsgemäß entschieden. Es handelt sich keinewegs um einen Justizirrtum, sondern um einen Justizmord. Dagegen protestieren wir und verlangen Recht für die unschuldig Verurteilten und Freiheit für die Memelländer gegen ihre Unterdrücker. Der Kanzler der Universität, Prof. Dr. Stein, ergänzte mit begeistertem Beifall aufgenommen Darlegungen des Strafrechtslehrers mit allgemeinen volkspolitischen Ausführungen. Es werde der Tag kommen, da trotz aller vergangenen Schmach alle Menschen deutschen Blutes sich zu einer untrennbaren ewigen Gemeinschaft zusammenschließen werden.

*

Universitätskundgebung gegen das Memelunrecht

bld. **Freiburg**, 22. Mai. Wie an allen deutschen Hochschulen, fand auch in der Universität Freiburg am Dienstag eine Kundgebung der Dozenten- und Studentenschaft statt, die sich mit dem unerhörten, im Memelland gegen Deutsche begangenen Unrechts beschäftigte.

Im Auftrage des dienstlich abwesenden Rektors kennzeichnete der Kanzler Prof. Felgenträger die tiefe Empörung des deutschen Volkes über das Bluturteil von Kowno. Dann schilderte der Völkerrechtslehrer der Universität, Geheimrat von Kalker die Hintergründe des Prozesses, in dem widersachliche und rechtliche Bedenken unter prozessualen Verstößen schlimmster Art vier Todesurteile und 435½ Jahre Zuchthaus verhängt worden sind, nach dem sachverständigen Urteil des Redners auf Grund eines für das Memelland nicht einmal gültigen litauischen Gesetzes. Das Bluturteil sei ein Fanal, das die Signatarmächte zu ihrer Pflicht rufe.

Noch gut abgelaufen

bld. **Karlsruhe**, 22. Mai. Am Dienstag abend gegen ¾7 Uhr ereignete sich in der Robert Wagner-Allee bei der Lutherkirche ein schwerer Motorradunfall. Dort stießen ein Leichtmotorrad, das in die Georg-Friedrichstraße einbiegen wollte, und eine schwere Maschine, die von Durlach kam, zusammen. Durch den Anprall geriet der Benzintank des Leichtmotorrads in Brand. Der Fahrer, ein in den 30er Jahren stehender verheirateter Mann namens Karl Biedermann von hier, wurde beim Zusammenstoß einige Meter weit geschleudert und blieb mit einer Kopfverletzung und Hautabschürfungen an der Hand bewußtlos liegen. Man verbrachte den Verunglückten ins Städt. Krankenhaus.

Abtransport in Neckarsulm des Voit'schen Riesenzylinders

bld. Am Montag vormittag ist in Neckarsulm der französische Kahn mit dem Voith'schen Riesenzylinder von hier abgefahren. Die Verladung gestaltete sich schwieriger, als man gedacht hatte. Sie dauerte anstatt drei Tage zehn Tage. In Bäsoe wird hier ein zweiter Zylinder eintreffen, der aber nicht ganz so umfangreich wie der erste, dafür aber etwas schwerer sein wird. Er geht nach Finnland.

Kein Mißbrauch mit dem Thinggedanken

bld. Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es untersagt ist, Theatervorstellungen in geschlossenen Räumen oder im Freien als „Thingspiele" zu bezeichnen oder in einer anderen Art in Verbindung mit dem Worte „Thing" zu bringen. Die Bezeichnung „Thing", „Thingstätte" oder „Thingplatz" ist nur zulässig für Volksaufklärung und Propaganda für die Zeit nach dem 15. September 1934 oder von einer Landesstelle des Reichspropagandaministeriums in Verbindung mit dem Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele genehmigt und beurkundet worden ist. Als „Thingspiele" dürfen nur solche dramatischen Werke bezeichnet werden, die von dem Reichsdramaturgen schriftlich als solche zugelassen worden sind. Als „Thingspiel-Veranstaltung" oder unter ähnlichem Namen dürfen nur Veranstaltungen durchgeführt werden, die von der Reichstheaterkammer zugelassen worden sind.

Abstimmungserinnerungszeichen Schlesien

Zur Erlangung des Abstimmungserinnerungszeichens teilt die Gruppe Karlsruhe des Bundes heimattreuer Schlesier (Vereinigte Oberschlesier und Schlesier) mit, daß alle Abstimmungsberechtigten von Karlsruhe und Umgebung (Rastatt, Baden-Baden, Murgtal, Kehl, Bruchsal, Bretten, Pforzheim und Umgebung), die sich durch den Abstimmungsschein oder eine sonstige amtliche Bescheinigung ausweisen, daß sie am 20. März 1921 ihre Stimme für Deutschland abgegeben haben, das Erinnerungsabzeichen nebst Verleihungsurkunden erhalten können. Diesbezügliche Anträge und Auskünfte gehen nur durch die Ortsgruppenleitung Karlsruhe a. Rh., Meidingerstr. 7.

Meldung von Verbrauchszahlen an die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle

Im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 108 vom 10. Mai 1935 ist die Bekanntmachung 6 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 30. April 1935 erschienen. Danach haben alle Betriebe der ersten Verarbeitungsstufe innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Inkrafttreten der Bekanntmachung, also bis zum 25. Mai 1935, der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle ihre Verbrauchszahlen für das Jahr 1934 gemäß § 6 der Anordnung 30 zu melden. Für die Meldung sind ausschließlich die von der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle herausgegebenen besonderen Vordrucke „Meldung von Verbrauchszahlen für 1934" zu verwenden. Die Vordrucke sind bei den Industrie und Handelskammern erhältlich.

Es wird den Firmen geraten, diese Vordrucke mit größter Sorgfalt und auch rechtzeitig auszufüllen und der Ueberwachungsstelle einzusenden, da in Zukunft der von der Ueberwachungsstelle freizugebende Verbrauch unedler Metalle auf Grund dieser Zahlen errechnet wird. Eine Verzögerung der Meldungen kann also für die betreffenden Unternehmungen sehr nachteilige Folgen haben.

Von der Meldepflicht sind lediglich die Kleinverbraucher im Sinne des § 7 der Anordnung 29 befreit. Als Kleinverbraucher gelten solche Betriebe, die regelmäßig im Monat nicht mehr als insgesamt 1000 Kilogramm Metallinhalt der Klassengruppen Blei, Kupfer, Kupferlegierungen und Zink oder nicht mehr als insgesamt 50 Kilogramm Metallinhalt der Klassengruppen Antimon, Kadmium, Nickel, Quecksilber und Zinn verarbeiten.

Verbot der Monatsschrift „Christkönigsbote"

Aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Verbreitung der im Verlag der katholischen Ordensgemeinschaft „Christkönigsgesellschaft vom Weißen Kreuz" in Meitingen, Bezirksamt Wertingen, erscheinende katholische Monatsschrift „Christkönigsbote" bis auf weiteres verboten. Gründe: der bezeichnete Verlag versucht, gegen die nationalsozialistische Weltanschauung unter dem Deckmantel der katholischen Glaubenslehre in weiten Kreisen der Bevölkerung eine Kampfstimmung hervorzurufen, die im Interesse der Staatssicherheit nicht geduldet werden kann.

Keine Zwischenzeugnisse mehr

bld. **Karlsruhe**, 22. Mai. Von der Unterrichtsverwaltung wird uns mitgeteilt, daß die bisher nach § 15 Absatz 7 der Schulordnung vorgeschriebenen Zwischenzeugnisse in den vier unteren Jahrgängen der höheren Schulen in Zukunft wegfallen, ebenso die bisher an Fastnacht üblich gewesenen Warnungen wegen der Gefährdung der Versetzung. Falls an Weihnachten eine Nachricht wegen Gefährdung der Versetzung nicht erfolgt ist, so muß deswegen der Schüler an Ostern nicht unbedingt versetzt werden.

Aufruf

Alle alten Kameraden des ehem. J.R. von Alvensleben Nr. 52 und seiner Kriegsformationen (Res. J.R. 52; Res. J.R. 269; L.J.R. 52; 2. Ldst.-J.-Bat. Cottbus III/9; 3. Ldst.-Bat. Cottbus III/50; J.R. 359), auch die keinem Vereine ehem. 52er angehören, werden hiermit aufgerufen und zu einer

Gedenkfeier der vor 75 Jahren erfolgten Gründung des ehem. J.R. von Alvensleben Nr. 52 am 30. Juni 1935 in Cottbus eingeladen. Eintreffen am 29. 6. nachm. oder am 30. 6. früh in Cottbus.

Meldung an den Festausschuß, z. Hd. d. Kam. Babel, Cottbus, Sprengbergerstr. 20, **bis 31. Mai 1935** mit Angabe der ehem. Formationszugehörigkeit und der Zahl, Art und Dauer der gewünschten Quartiere, evtl. auch für Angehörige.

Unkostbeitrag pro Person RM. 0,30; Veteranen von 70/71, armen und bedürftigen Kameraden werden weitgehendste Erleichterungen gewährt.

gez. Detring,
Major a. D. und Oberregierungsrat, Führer des Alvensleben-Bundes.

Am 25. und 26. Mai findet in Schönau der diesjährige Schlagetertag statt.
Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, durch seine Teilnahme den badischen Sohn zu ehren.

Baden

Karlsruhe, 22. Mai. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße bei Hochstetten stießen ein Mannheimer Motorradfahrer und ein Personenauto zusammen. Dem Motorradfahrer wurde das rechte Bein abgequetscht.

Lauf b. Bühl, 22. Mai. (Zu Tode getreten.) Im „Unteren Feld" gegen Ottersweier zu ereignete sich am Dienstag morgen ein schwerer Unglücksfall. Der 53jährige ledige Landwirt Hermann Falk wollte zusammen mit seinem Stiefbruder das Feld bestellen. Plötzlich scheute das junge Rind, warf ihn zu Boden und trat ihm so unglücklich ins Gesicht und in die Herzgegend, daß Falk nach wenigen Stunden trotz sofortiger Operation im Acherner Krankenhaus starb.

Bühlertal, 22. Mai. (Tödlich verunglückt.) Der Holzarbeiter Emil Herrmann geriet unter ein beladenes Langholzfuhrwerk, dessen rechtes Hinterrad ihm über die Beine fuhr. Der Verunglückte hat noch innere Verletzungen erlitten, denen er im Krankenhaus Bühl erlag.

Bad Wimpfen, 22. Mai. (Vom ausfahrenden Zug getötet.) Auf dem Bahnhof Elsenz wurde eine ältere Frau, die aussteigen wollte, als der Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, und dadurch unter die Räder kam, auf der Stelle getötet.

Weier b. Offenburg, 22. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit können am Freitag die Eheleute Michael Joggerst und Therese geb. Neff feiern. Beide Jubelgatten entstammen alten hiesigen Geschlechtern. Während der Jubilar noch rüstig ist, ist die Gattin am Gehen nahezu behindert.

Dauchingen b. Villingen, 22. Mai. (Kaminbrand.) Ein Kaminbrand mit sehr unliebsamen Folgen entstand am Sonntag im Hause des Landwirts Bernhard Lauser. Obwohl das Feuer verhältnismäßig rasch gelöscht werden konnte, fielen ihm doch nicht weniger als zwölf Speckseiten zum Opfer, da in dem Hause ständig Fleischwaren für hiesige und auswärtige Leute geräuchert werden.

Kork, 22. Mai. (Storchenschicksal.) Hier hat sich im Obstgarten der ehemaligen Brauerei „Gruner Baum" ein Storch niedergelassen und beim näheren Zusehen gewahrte der Besitzer des Gartens, daß der Storch nicht mehr fliegen konnte und daß der linke Flügel stark blutete. Die Schuljugend, die bald von der Sache Kenntnis erhielt, trug den Verletzten zum Tierarzt, der den verwundeten Flügel schindelte und verband. So stolziert Gevatter Storch jetzt im Garten der Heil- und Pflegeanstalt herum und erfreut sich einer teilnahmsvollen Pflege der Insassen.

Schopfheim, 22. Mai. (Jubiläumsfeiern.) In Gestalt eines Kameradschaftsabends im Werkgebäude in Schopfheim, wohin auch die Belegschaften der Werke Atzenbach und Rohmatt gekommen waren, feierte die Firma Spinnerei Atzenbach AG. ihr 100jähriges Bestehen. Hierzu hatten sich auch die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Handelskammer und die Angehörigen der Gründerfamilien eingefunden. — Die Firma Merian u. Cie., Baumwollspinnerei- und Weberei Höllstein, kann gleichfalls ihr 100jähriges Bestehen feiern. Wie viele Wiesentäler Textilunternehmungen, ist auch diese Gesellschaft, die etwa 250 Arbeiter beschäftigt, eine Schweizer Gründung.

Schönau, 22. Mai. (Schlageter-Gedächtnisfeier.) Die diesjährige Schlageter-Gedächtnisfeier in Schönau, die auf den 26. Mai festgesetzt ist, wird in einem größeren Rahmen als früher abgehalten werden. Es werden auch die NS.-Formationen aus allen Kreisen von Freiburg bis Konstanz geschlossen teilnehmen. Der eigentlichen großen Feier am Sonntag geht am Samstag abend eine nächtliche Weihestunde am Grabe Schlageters voraus. Bei der großen Gedenkfeier am Sonntag wird Reichsstatthalter Robert Wagner die Gedächtnisrede halten. Das NSKK. führt eine Sternfahrt nach Schönau durch.

Freiburg, 22. Mai. (Todesfall.) Dieser Tage verstarb hier Generalmajor z. D. Leonhard von Beck. Der Verstorbene entstammte einer badischen Offiziersfamilie. Viele Jahre gehörte er als Offizier dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 an.

bld. **Konstanz,** 22. Mai. (Abnahmefahrt des Motorschiffes „Baden".) Am Dienstag unternahm das neue auf der Werft Kreßbronn erbaute Motorschiff der Reichsbahndirektion Karlsruhe „Baden" seine Abnahmefahrt. Im Ueberlingersee wurden verschiedene Prüfungen vorgenommen, worauf die Reichsbahndirektion Karlsruhe das Schiff von der Werft übernahm.

Aufruf

Volksgenossen und Volksgenossinnen, ihr dient der Deutschen Seefahrt, wenn ihr von eurem Blockleiter die

Seefahrt-Plakette

erwerbt, die anläßlich des am 26. Mai 1935 in Hamburg stattfindenden Tages der Deutschen Seefahrt im gesamten Reichsgebiet vertrieben wird.

Heil Hitler!

Worch, Kreisleiter.

Aus Stadt und Land

Karlsruher Polizeibericht vom 23. Mai 1935.

Verkehrsunfälle: Am Mittwoch, den 22. Mai um 9,45 Uhr wurde beim Ueberqueren der Kantstraße am Karlsplatz ein Fußgänger von einem Kraftrad angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt hierbei einen Bruch des rechts Oberarmes und mußte sich in das Neue Vinzentius-Krankenhaus begeben. Den Unfall hat der Verletzte selbst herbeigeführt, weil er wieder zurücklief, nachdem er die Hälfte der Fahrbahn schon überquert hatte.

Am gleichen Tag gegen 11,15 Uhr stieß ein in südlicher Richtung durch die Weltzienstraße fahrender Kraftradfahrer Ecke Kriegs- und Weltzienstraße mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Kraftradfahrer wurde auf die Straße geschleudert und erlitt mehrere Platzwunden am Kopfe, sodaß seine Verbringung nach dem Städt. Krankenhaus erforderlich wurde. Nach den bisherigen Feststellungen trifft die Schuld an dem Zusammenstoß den Kraftradfahrer, weil er das Vorfahrtsrecht des Lastkraftwagens nicht beachtete.

Selbsttötung: Gestern abend gegen 20 Uhr wurde im Fasanengarten die Leiche eines 50 Jahre alten Mannes aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Tod des Aufgefundenen infolge Einnahme von Betäubungsmitteln eingetreten.

Führerscheinentziehung: Die Führung von Kraftfahrzeugen und die Fahrerlaubnis der Klassen 1 und 3 wurde einem 39jährigen Metallarbeiter aus Forchheim entzogen, weil er laut gerichtsärztlichem Gutachten für zeitweise unzurechnungsfähig erklärt worden ist.

Die Führung von Kraftfahrzeugen wurde einem 35jährigen Kaufmann von Karlsruhe untersagt und die Fahrerlaubnis der Klasse 3 entzogen, weil er am 10. 4. 1935 in angetrunkenem Zustande mit seinem Personenwagen auf einen Leitungsmast der Städt. Straßenbahn auffuhr.

*

Zum Urbanstag

Der 25. Mai trägt diesen Namen zur Erinnerung an Urban I., der als Märtyrer im dritten Jahrhundert unter den Christenverfolgungen des Alexander Severus gestorben ist. Die Legende erzählt, daß er auf der Flucht hinter einem Weinstock eine zeitlang Schutz vor den Verfolgern fand und nun aus Dankbarkeit seine besondere Fürsorge dem Wachstum des Weinstockes zukommen lasse. Auch sieben weitere Kirchenfürsten der katholischen Kirche tragen den Namen dieses ersten Heiligen Urban. Bis in das Mittelalter hinein reicht die Sitte, den Urbanstag am 25. Mai als den Tag der Weingärtner zu feiern. Die Witterung des Tages wird als bedeutungsroll für die ganze Weinernte eingeschätzt. St. Urban hell und klar, bedeutet ein gutes Jahr.

Badisches Staatstheater.

Heute Donnerstag — 18,30 Uhr — feiert das Staatstheater den Geburtstag Richard Wagners mit einer Festaufführung des „Siegfried" unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth. Den Alberich singt als Gast Richard Bitterauf, Stuttgart. Die übrige Besetzung bleibt unverändert. — Morgen Freitag wird Hjalmar Bergmanns Lustspiel „Seiner Gnaden Testament", dessen Wiederholungen jedesmal ausverkauft waren, gegeben mit Ulrich von der Trenck als Seiner Gnaden und Marie Frauendorfer als Domprobstin.

Nach mehrjähriger Pause erscheint am 30. Mai Giacomo Puccinis Oper „Tosca" in neuer Einstudierung wieder im Spielplan des Staatstheaters, wohl eine der beliebtesten Opern des modernen Opernspielplans. Die musikalische Leitung der Neueinstudierung liegt in Händen von Staatskapellmeister Joseph Keilberth, die szenische Leitung bei Erik Wildhagen. Die Tosca singt Else Schulz zum ersten Male, den Caravadossi Wilhelm Nentwig und den Scarpia Helmuth Seiler.

*

— **Rebschädlingsbekämpfung.** Das Badische Weinbauinstitut in Freiburg gibt folgendes bekannt: In vielen Weinbergen des Landes, vor allem dort, wo eine Winterbekämpfung unterblieb, tritt seit kurzem die Kräuselkrankheit oder Kurzknotigkeit der Reben wieder stärker auf. Sie wird hervorgerufen durch winzig kleine Milben, die durch Saugen an Blättern und Trieben ein Verkümmern der Blätter und eine Wachstumshemmung der Triebe (Kurzknotigkeit, Besenkrankheit) verursachen. Auch die ebenfalls durch eine Milbenart verursachte sog. Pockenkrankheit an den Blättern tritt dieses Jahr besonders stark auf. Hierbei entstehen auf der Blattoberseite kleine Warzen, während sich an der entsprechenden Stelle der Blattunterseite ein weißer Haarfilz entwickelt. Beide Krankheiten, vor allem die besonders schädliche Kurzknotigkeit, können noch jetzt bekämpft werden durch sofortige gründliche Bespritzung der jungen Triebe mit einem der nachstehend angeführten Mittel: 1. zwei Liter Schwefelkalkbrühe auf 100 Liter Wasser, 2. ein Kilogramm Solbar auf 100 Liter Wasser, 3. drei Pfund 10prozentigen Tabakextrakt auf 100 Liter Wasser, 4. ein Pfund Chrysanthol auf 100 Liter Wasser. Achtet auf den Mottenflug! Eine Bekanntmachung zur Heuwurmbekämpfung wird bald nötig sein, doch läßt sich die Bekämpfung der Kurzknotigkeit nicht bis zur Heuwurmbekämpfung hinausschieben.

Die Schlageter-Gedächtnisfeier in Schönau

bld. **Schönau,** 22. Mai. Die diesjährige Schlageter-Gedächtnisfeier in Schönau, die bekanntlich auf den 26. Mai festgesetzt ist, wird in einem größeren Rahmen als früher abgehalten werden. Es werden auch die NS-Formationen aus allen Kreisen von Freiburg bis Konstanz geschlossen teilnehmen. — Der eigentlichen großen Feier am Sonntag geht am Samstag abend eine nächtliche Weihestunde am Grabe Schlageters voraus, die um 10 Uhr beginnt. Das Grab wird für diese Kundgebung eine würdige Beleuchtung erhalten. Ein Fackelzug wird sich vom Ort nach der Ruhestätte des Helden bewegen.

Die große Gedenkfeier am Sonntag ist auf Vormittag 11 Uhr angesetzt. Hierbei wird Reichsstatthalter Robert Wagner die Gedächtnisrede halten. Musikvorträge und Sprechchöre bilden den Rahmen hierzu. Am Schluß erfolgt ein Vorbeimarsch aller anwesenden Formationen.

Die NSKK. führt eine Sternfahrt nach Schönau durch. Für die Besucher der Kundgebung in Schönau werden Sonderzüge mit 75%iger Fahrpreisermäßigung geführt.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 23. Mai 1935.

Bad. Staatstheater: „Siegfried", 18½—23½ Uhr.
Skala-Theater: „Kammerkätzchen", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Winternachtstraum", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der Zigeunerbaron", ½7 und ¾9 Uhr.

Das Wetter

für Freitag

Ueber Großbritannien behauptet sich ein kräftiges Hochdruckgebiet, während sich über dem Mittelmeer eine Depression zeigt. Süddeutschland befindet sich zwischen diesen Druckgebieten. Unter diesen Umständen ist für Freitag zwar vorwiegend trockenes, aber nur zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Distelentfernung.

Die Bewirtschafter von Grundstücken auf hiesiger Gemarkung werden hiermit aufgefordert, die auf ihren Grundstücken befindlichen Disteln bis spätestens Ende Mai ds. Js. zu entfernen, widrigenfalls Bestrafung nach § 36, Ziffer 2 der Feldpolizeiordnung erfolgen und die Disteln auf ihre Kosten durch städt. Beauftragte entfernt werden müßten.

Durlach, den 22. Mai 1935.

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. Mai 1935, nachmittags **2** Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Zimmerbüffet, 1 Zimmerkredenz, 1 Bettlade, 1 Schreibtisch, 6 Tischdecken, 1 Eimer, 1 Korbtisch, 1 Bild, 2 Sofakissen, 1 Schragen, 1 Mulde, 1 Damenfahrrad, sowie versch Wirtschaftsgeräte, 1 Hänge-Schnellwage.

Durlach, den 23. Mai 1935.

Moosbrugger und Zaum, Gerichtsvollzieher.

2 ältere Bettstellen mit Rost zu verkaufen Schwanenstr. 1.

Weißes Kinderbett mit gut erhaltener Matratzen zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

12 weiße Leghornhühnen zu verkaufen, mit od. oh. Glucke Durlach, Untermühlstr. 5.

Versuchen Sie doch einmal meinen vorzüglichen 1934er Alsenzthäler Riesling. Er ist ein voller, goldgelber, naturreiner Qualitätswein und kostet in der Literflasche nur 85 Pfg.
Schurhammer
das Haus für gute Weine in der Blumenstraße.

Verloren **Goldner Ring** m. blauem Stein (Andenken) zwisch. Herren- u. Baseltorstraße. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag.

Verloren schwarzgestricktes Tuch am Turmbergweg. Abzugeben im Verlag.

Junge ehrl. Frau sucht tagsüber einige Std. **Beschäftigung** im Haush. Angebote unt. Nr. 344 an den Verl.

Selbstbesohlen macht
den Schuh nicht feiner,
Der Bäcker backt
und nicht der Schreiner.
Darum Deine Schuhe zum
Fachmann!
Durlacher Schuhbesohlbetrieb
Adolf Hitlerstr. 86

Mädchen im Alter von 18—20 Jahren, das zu Hause schlafen kann, wird tagsüber in kleineren Haushalt gesucht. Zu erfragen im Verlag

Morgen Freitag
Schlachttag
Brauerei „Roter Löwen"

Obstgrundstück zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 337 an den Verlag.

Guterhaltene **weiße eiserne Bettstelle** zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 341 an den Verlag.

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 23. Mai 1935
D 27 (Donnerstagmiete Th.-Gem. 401—500 u. 801—900
Zu Richard Wagners Geburtstag (22. Mai 1813) bei festlich beleuchtetem Hause
Der Ring des Nibelungen
Zweiter Tag:
Siegfried
Von Wagner
Dirigent: Keilberth. Regie: Nettstraeter. Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Reich-Dörich, Bitterauf a. G. Kiefer, Schoepflin, Seiler, Strack
Anfang 18.30 Uhr
Ende gegen 23.30 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)
Fr. 24. 5. Seiner Gnaden Testament.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Gefest hat sich stets bewährt drum ist es auch so sehr begehrt
ca. 1 ℓs-Dose Rm -.75
ca. 2 ℓs- " " 1.40
Bohnerwachs und Wachsbeize

Auf 1. Juli oder 1. August
2-3 Zimmerwohnung
möglichst mit Bad gesucht.
Angebote unter Nr. 342 an den Verlag.

Beamter i. R. (3 Erw.) sucht auf 1. Juli
3 Zimmerwohnung
mit Bad und Zubehör. Turmberggegend bevorzugt.
Angebote unter Nr. 343 an den Verlag.

In Villa am Turmberg, ruh. sonnige Lage, große moderne
4 Zimmerwohnung
mit Bad, Mans., Warmw.-Hzg. etc. zu verm. Zu erfrag. i. Verl.

Sonnige
3 Zimmerwohnung
mit großer Küche, Badezimmer und Mansarde in der Nähe des Bahnhofes preiswert sofort oder auf 1. Juli abzugeben. Angebote unter Nr. 334 an den Verlag.

Kleine 2 Zimmerwohnung
nur an alleinsteh. ält. Dame zu vermieten. Zu erfr. im Verlag

Werkstätte oder Lagerraum auf 1. Juli billig zu vermiet. Zu erfr. im Verlag.

Auf 1. Juli
3 Zimmerwohnung
im 1. Stock mit Bad und 1—2 Mansarden in der Leopoldstraße zu vermieten.
Näheres Wolfsweg 2a.

Kluge und erfahrene
Leute wissen den Wert des Inserates zu schätzen. Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt

1—2 Liter gute
Ziegenmilch
täglich abzugeben.
G. Hardung, Baseltorstr. 12a.

Wir empfehlen:

Brotaufstrich reichsverbilligt . . Pfd.	**32**
Apfelgelee mit Himbeersaft . . Pfd.	**52**
Apfelgelee mit Johannisbeersaft Pfd.	**50**
Erdbeerconfitüre Glas	**65**
Aprikosenconfitüre Pfd.	**65**
Aprikosen eingedickt 10-Pfd.-Dose 2.70 Pfd.	**30**
Himbeersyrup Flasche 1.40, 80, 50	**25**
Pfannkuch-Pudding-Pulver Vanille u. Mandeln, Beutel -.06 Schokolade . . . Beutel -.08	

Frische Cabliau
Cabliau-Filet

Pfannkuch 1% Rabatt